

# STEIN PRESSE

## ENERGIEPREISE UND -KOSTEN

in Europa

07

## ROHSTOFF- UND ENERGIETECHNIK

der Zukunft

08

## BIOÖKONOMIESTRATEGIE

der österreichischen Bundesregierung

10

© Christian Ohde, ChromOrange, picturedesk.com

**Q2**

2. QUARTAL 2019

AUS GRÜNDEN DER  
LEICHTEREN LESBARKEIT  
wird auf die gleichzeitige  
Verwendung männlicher  
und weiblicher Sprach-  
formen verzichtet.

# INHALT

## DIE ÖKOSTROMLÜCKE ZWISCHEN WUNSCH UND REALITÄT

SEITE 10

### WIRTSCHAFT

[4-5](#) Studienreise EMPA – ETH Zürich[6](#) Die Ökostromlücke zwischen Wunsch und Realität

### EUROPA

[7](#) Energiepreise und -kosten in Europa

### AUSBILDUNG

[8-9](#) HTL Leoben: Fit für die Rohstoff- und Energietechnik der Zukunft

### UMWELT

[10-11](#) Bioökonomiestrategie[12](#) Strategien der Bundesregierung

### KURZINFO

[13](#) Aktuelles

### TERMINE

[14](#) Seminare • Kongresse • Termine

## Sehr geehrte Leserinnen und Leser!



© Lukas Lorenz

Der Druck auf die Industrie in Sachen Klima- und Energiepolitik nimmt stetig zu. Vielerorts ist von einer Bioökonomisierung der Wirtschaft die Rede. Die Themen Klimaschutz, Energiereduktion, Energieumstieg, Kreislaufwirtschaft und Ressourcenschonung sind allgegenwärtig und stellen Teile der Wirtschaft vor Herausforderungen. Die Stein- und keramische Industrie muss sich in diesem Zusammenhang aber keineswegs verstecken. Es gilt vielmehr unsere „hidden champions“ mit ihren Errungenschaften in diesem Zusammenhang auf die Bühne zu bitten und am Image der Branche zu arbeiten.

So wissen nur wenige, dass unsere Rohstoffe gewinnenden Betriebe vielerorts wesentliche Beiträge zum Erhalt der Artenvielfalt beisteuern oder durch Renaturierungsmaßnahmen bessere Konditionen schaffen, als sie sie vorher vorgefunden haben. Oder auch der Umstand, dass die österreichische Zementindustrie zu den größten Abfallentsorgern gehört und zudem weltweit den geringsten Anteil an CO<sub>2</sub>-Emissionen je Tonne Zement aufweist. Ähnlich verhält es sich mit unseren Massivbaubranchen, die maßgebliche Beiträge zu zukunftsfähigen Bauweisen liefern und gemeinsam robuste Konzepte für die Zukunft entwickeln. Wir sind jedoch angehalten, diese Errungenschaften auch zu vermarkten und dafür zu lobbyieren. Um unsere Stakeholder und die Politik von diesen Errungenschaften und positiven Beiträgen zu überzeugen, arbeiten wir daher derzeit am Zukunftsprojekt „ReConstruct“. Einen kleinen Vorgeschmack dazu finden Sie im Blattinneren unter dem Titel „Studienreise EMPA“.

Darüber hinaus möchte ich in diesem Zusammenhang auch gerne auf die Bioökonomiestrategie der Bundesregierung verweisen, bei der es gilt auch unsere Interessen einzubringen und unsere Potenziale aufzuzeigen. Denn nur wenn die Potentiale aller biogenen, mineralischen und fossilen Roh- und Baustoffe zur Verbesserung des Lebensraums erkannt werden, wird die Strategie auch zukunftsweisend sein. Wenn die Diskussion jedoch wieder nur um das Thema nachwachsende Rohstoffe und den wandbildenden Baustoff geführt wird, dann werden wir uns keinen Millimeter in die Zukunft bewegen, sondern lediglich die Diskussion mit dem Wissensstand aus dem vorigen Jahrtausend weiterführen. Zukunft mit Verantwortung sieht mit Sicherheit anders aus.

Ebenso verweisen möchte ich auch auf die weiteren Strategien der Bundesregierung im hinteren Teil dieser STEINPRESSE-Ausgabe, bei denen wir uns ebenso einbringen werden, um Ihre Interessen zu wahren. Anregungen aus dem Kreise der Mitglieder nehmen wir diesbezüglich jederzeit gerne auf.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen ein erfolgreiches Wirtschaften und viel Erfolg im anstehenden Sommer!

Ihr Fachverbandsgeschäftsführer  
DI Dr. Andreas Pfeiler

# STUDIENREISE EMPA – ETH ZÜRICH

Von 18.-19.3.2019 fand eine Studienreise von Fachverbandsvertretern nach Zürich zum Projekt NEST der EMPA (ETH Zürich) statt.

von

Mag. Roland Zipfel

NEST ist ein modular aufgebautes Forschungslabor. Die zellenartigen Forschungsmodule werden in eine Tragkonstruktion aus Stahlbeton eingeschoben und zentral gesteuert mit Energie aus verschiedenen erneuerbaren Energiequellen versorgt. Die zentrale Energieversorgung und Steuerung ist höchsteffizient und passt Energiebedarf und Versorgung in Echtzeit den aktuellen Bedürfnissen an.

So wird z.B. bei Überwärmung eines Moduls die überschüssige Wärme in andere Module umgeleitet oder in die verschiedenen Pufferspeicher abgeführt. Über das zentrale Energieversorgungsnetz, genannt ehub, werden alle Energieflüsse zwischen den Energiequellen, Speichern und den zu versorgenden Einheiten gesteuert. Als Energiequellen dienen Solarthermie, Photovoltaik und Wärmepumpen an 250m tiefen Erdsonden. Als Speicher kommen Wassertanks, Wärmetauscher an den Erdsonden und Eisspeicher zum Einsatz.

Die Computersteuerung des ehub entscheidet situationsbezogen über alle Prozesse der Energiegewinnung, Speicherung, Verbrauch und alle Arten von Umleitungen und Rückgewinnungen.



Ähnlich effizient und nachhaltig wird mit dem Brauchwasser umgegangen. NEST ist nicht nur komplett energieautark, es stellt sogar noch umweltfreundlichen Treibstoff für Wasserstofffahrzeuge der Stadt Zürich zur Verfügung.

Liegt damit der Schlüssel zu allen Energie- und Klimaproblemen zum Greifen nahe? Wie bei allen Vorzeigeprojekten sind es auch bei NEST Probleme der Massentauglichkeit, die es noch zu lösen gilt. Was wir von NEST auf jeden Fall lernen können ist, dass die Zukunft den Energienetzen/energy hubs und der intelligenten Gebäudesteuerung gehört.

Spannend war auch der Besuch einiger Module, z.B. „Urban Mining and Recycling“. Dabei handelt es sich um eine von Studenten genutzte Wohneinheit, deren komplettes Interieur aus recycelten Materialien und/oder Gebrauchsgegenständen besteht.

Ein weiteres Modul testet Materialeinsparungen bei der Vorfertigung von Wand- und Deckenelementen. In Abbildung 1 sind Deckenelemente aus dem 3D-Drucker mit mehr als 40% iger Materialeinsparung und ausgezeichneten akustischen Eigenschaften zu sehen.

Am Besuchsprogramm standen auch Vorträge zu EMPA-Projekten mit Baustoffbezug – wie etwa der Einsatz von Formgedächtnislegierungen bzw. von Betonzusätzen zur Vorspannung von Betonbauteilen.

Die Präsentationen/Unterlagen zu den genannten Projekten können beim Fachverbandsbüro jederzeit angefordert werden.

Abbildung 1

# DIE ÖKOSTROM-LÜCKE ZWISCHEN WUNSCH & REALITÄT

von  
DI Dr.  
Andreas  
Pfeiler

Die politischen Signale könnten wohl nicht widersprüchlicher sein. Einerseits drängt die Europäische Kommission zu umweltfreundlicher Energiegewinnung. Andererseits setzen einzelne Mitgliedsstaaten individuell Maßnahmen, um mangels eigener erneuerbarer Energiekraftwerke ihre Kohle- und Gaskraftwerke nicht schließen zu müssen. Und die heimische Regierung verschärft das Ziel für Strom aus erneuerbarer Energiequelle. So sollen 2030 100% des Stroms aus erneuerbarer Energiequelle kommen – bei derzeit rund 33%.

Die Trennung der sogenannten Deutsch-Österreichischen Strompreiszone macht dem heimischen Stromkonsumenten und vor allem der energieintensiven Industrie schwer zu schaffen. So stieg der Strompreis seit Oktober 2018 massiv an und bescherte einigen Abnehmern punktuell einen Preisanstieg von bis zu 30%. Auch wenn sich die Differenz zwischen den

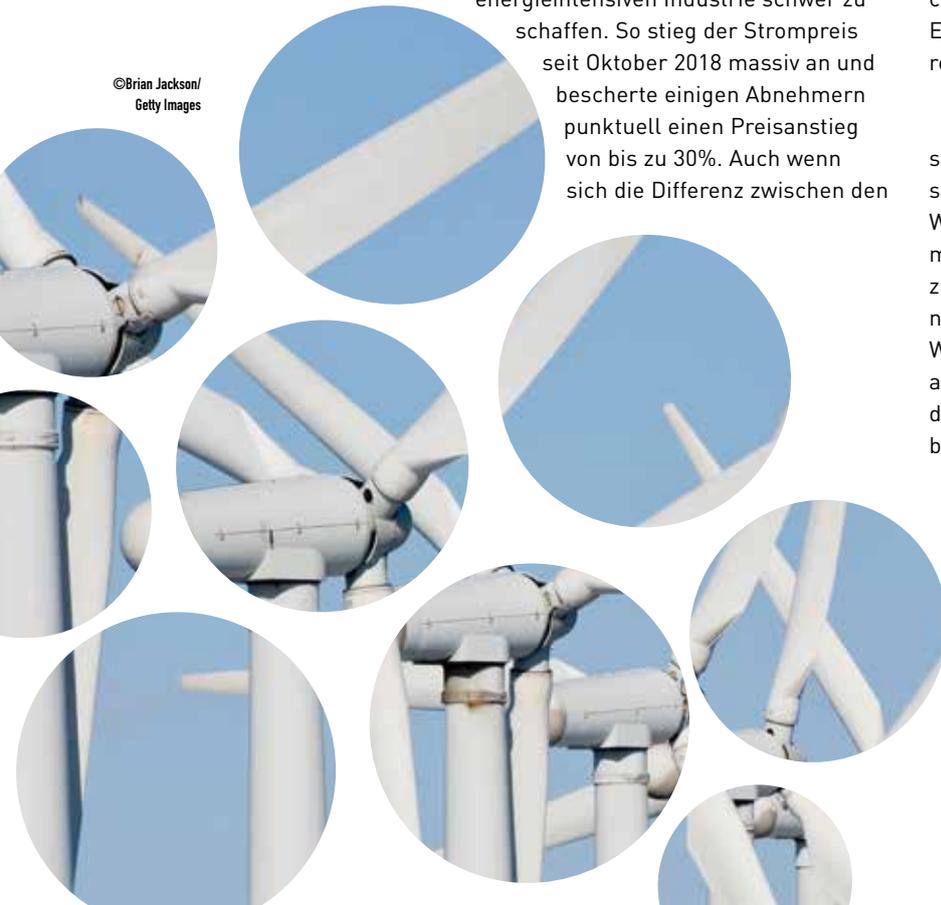
Strompreisen im Februar auf niedrigerem Niveau eingependelt hat, bleibt der heimischen Baustoffindustrie eine spürbare Mehrbelastung gegenüber den deutschen Konkurrenten. Das verschärft das bestehende Ungleichgewicht hinsichtlich Kostenbelastung aus der Umweltgesetzgebung. Die deutschen Standorte profitieren unter anderem sowohl von der Deckelung der Ökostromkosten als auch von der Kompensation der indirekten CO<sub>2</sub>-Kosten, die von den Energieversorgern über die Energiepreise an die Endkunden weitergereicht werden.

Beide Erleichterungen stehen der heimischen energieintensiven Ind on nicht Gebrauch, wodurch wir gegenüber Nachbarländern einen wesentlichen Standortnachteil haben und natürlich höhere Energiekosten tragen. Es wird Zeit hier politisch regulierend einzugreifen.

Denn abgesehen von den Aspekten der sich schleichend verringernden Wettbewerbsfähigkeit stellt sich die Frage, wie eine Elektrifizierung der Wirtschaft voranschreiten soll, wenn Strom zunehmend teurer wird. Und das nur deshalb, weil wir zur Befüllung der heimischen Speicherkraftwerke nicht mehr den Überschuss aus dem erneuerbaren Windstrom der Nordsee bekommen – dieser wird an der deutsch-polnischen Grenze geblockt – sondern die Speicher mit Energie aus Gaskraftwerken befüllen müssen.

Wenn schon die Europäische Kommission tatenlos zusieht, wie ihre umweltpolitischen Vorgaben von einzelnen Mitgliedern konterkariert werden, so wäre es für den heimischen Wirtschaftsstandort dringend notwendig diese Mehrbelastungen durch Maßnahmen wie etwa dem deutschen Modell abzufedern.

©Brian Jackson/  
Getty Images



# ENERGIEPREISE UND -KOSTEN IN EUROPA

Anfang Jänner 2019 hat die Europäische Kommission (KOM) ihren 2-jährlichen Bericht zu Energiepreisen und -kosten in Europa 2016-2018 veröffentlicht. Der Energiesektor spielt eine wesentliche Rolle in der Vision einer dekarbonisierten europäischen Gesellschaft. Den allgemeinen Rahmen bildet die Langfriststrategie der KOM zur Treibhausgasreduktion im Einklang mit dem Paris-Abkommen bis 2050. Der aktuelle Bericht und das begleitende Arbeitspapier geben detaillierte Daten und Analysen der allgemeinen Trends von Energiepreisen und -kosten für Haushalte und Industrie, getrennt für Gas, Öl und Strom, für die EU gesamt sowie für die einzelnen Mitgliedsstaaten und Handelspartner.

## TRENDS BEI DEN STROMPREISEN

Die engere Verbindung der Energiemärkte führte in den letzten 10 Jahren zu einer Verbesserung der Markteffizienz (Reduktion der Spreizung zwischen Höchst- und Niedrigstpreisen um 21%). Das kann mit einer Steigerung der Effizienz dieser gemeinsamen Märkte interpretiert werden. 2017 kam es zu einer erstmaligen Senkung der Strompreise für Haushalte seit 2008, hauptsächlich bedingt durch nicht gestiegene Steuern und Abgaben. Diese schlagen durchschnittlich immer noch mit ca. 40% am gesamten Strompreis zu Buche. Für die Industrie sind die Strompreise bereits seit 2015 sinkend, wobei 2017 in Österreich für die Megawattstunde (MWh) Strom durchschnittlich EUR 82,- zu bezahlen waren. Im Vergleich waren es in Deutschland über EUR 140,-, in Norwegen und Schweden unter EUR 60,-.

## TRENDS BEI DEN GASPREISEN

Weit stärker als die Strompreise hängen die europäischen Gaspreisschwankungen mit den

Weltmarktpreisen von Rohöl zusammen. Eine kurze Entspannung 2014 hat die erneute Verteuerung der Rohöl-Barrels die unmittelbare Verteuerung der Gasimporte nach sich gezogen. Gas-Fördernationen haben dabei durchwegs niedrigere Preise als die EU. Eine Annäherung der Gaspreise während der Sommermonate 2018 hat jedoch das Auffüllen der europäischen Gasspeicher günstiger gemacht. Aus Wettbewerbsgründen wird Gas für Unternehmen europaweit geringer besteuert, in manchen Mitgliedsstaaten gibt es auch für die Haushalte diese Erleichterung. In Österreich beträgt der durchschnittliche Gaspreis pro MWh EUR 70,-. In Schweden ist er am höchsten mit fast EUR 120,-, in Rumänien nur bei ca. EUR 30,-.

## TRENDS BEI DEN ÖLPREISEN

Nach einer Billigphase 2016-2017 liegen die Ölpreise seit Mitte 2018 wieder auf dem Niveau von 2015. Die politische Antwort der EU auf die Abhängigkeit und das Ausgeliefertsein an externe Preisschwankungen ist die Verbesserung der Effizienz des Binnenmarkts sowie die konsequente Dekarbonisierung der europäischen Gesellschaft.

## ENERGIEINTENSIVE INDUSTRIE

Der Anteil der Energiekosten an den Herstellkosten liegt in der europäischen energieintensiven Industrie durchschnittlich bei bis zu 20%. Seit 2008 ist eine Reduktion dieses Anteils zu verzeichnen. Jedoch ist das nicht in allen Branchen gleich. Bei Zement und Chemie ist die Energieintensität gestiegen, während sie bei Stahl, Papier oder Bergbau sinkt. Allgemein liegt sie aber unter jener von China oder der Türkei, etwa auf dem Niveau der USA.

von  
Mag.  
Cornelya  
Vaquette



# HTL LEOBEN

**FIT FÜR DIE  
ROHSTOFF-  
UND ENERGIE-  
TECHNIK DER  
ZUKUNFT**

Industrie 4.0 spielt in den Betrieben in unterschiedlichen Ausprägungen zusehends eine wettbewerbsentscheidende Rolle. Die Automatisierung stellt einen wesentlichen Aspekt von Industrie 4.0 dar, was dazu führt, dass physische und virtuelle Welten zu einem durchgängigen System verschmelzen. Die Schülerinnen und Schüler der HTL Leoben für Rohstoff- und Energietechnik bereiten sich sowohl im fachtheoretischen, als auch im fachpraktischen Unterricht auf diese Anforderungen vor.

Im Automatisierungslabor wird z.B. die Automatisierung der Förderanlagen der Modellfabrik von den Schülern durchgeführt. Viele für einen modernen Betrieb, im Sinne von Industrie 4.0, erforderliche Fähigkeiten, wie die Visualisierung von Anlagen zur Steuerung über ein „Touch-Panel“ sowie Betriebsdatenerfassung und -speicherung, werden im Automatisierungslabor praxisnah unterrichtet.

Praktische Anwendungsfälle wie etwa elektrohydraulischen Schaltungen, wie sie in automatisierten Aufbereitungsanlagen zum Einsatz kommen, werden mittels des hauseigenen Hydraulikprüfstands gesteuert und geregelt. Um mit dem System realitätsnahe Lasten simulieren zu können, arbeitet z.B. der Hydraulikzylinder gegen eine Gasdruckfeder und

der Hydraulikmotor kann mittels Scheibenbremse manuell gebremst werden.

Messwerte werden von den Aktoren über ein Wegmesssystem, Kraftmesszellen und Drehzahlgeber aufgenommen und aufgezeichnet. Auf Basis dieser Daten erfolgen diverse Auswertungen und realitätsnahe Regelungsaufgaben. Als Beispiel im Laborunterricht ist die Steuerung einer Brecheranlage zu simulieren. Diese wird via Hydromotor betrieben und das Material ist über einen Hydraulikzylinder zu fördern.

Im Rohstofftechniklabor stehen den Schülern u.a. für den aufbereitungstechnischen Teil ihrer Ausbildung unterschiedliche Aggregate zur Verfügung, wo sie von der primären bis zur sekundären Gewinnung

von

Mag. (FH) Alexandra Gmundtner,  
MBA, Schulverein der Berg- und  
Hüttenschule Leoben

mineralischer Rohstoffe moderne Aufbereitungstechniken erlernen. Dabei kommen auf den neuesten Stand der Technik basierende Anlagen, im Besonderen ein Backenbrecher und eine Kugelmühle, zur Anwendung. Zudem besteht eine enge Kooperation mit dem Institut für Aufbereitung der Montanuniversität Leoben, wo zusätzlich spezielle aufbereitungstechnische Übungen stattfinden.

#### VERBINDUNG VON ERLERNTEM MIT DER NATUR UND DIGITALEN WERKZEUGEN

Rohstofftechnikerinnen und -techniker besitzen ein hohes Umweltbewusstsein und sie wissen, dass die Natur und Umwelt ein zentraler Bereich ihres Fachgebiets ist. Auch am Beispiel der Geländearbeit und Modellierung erfolgt eine Verknüpfung von realen und virtuellen Welten. Im Zuge der geologischen Erkundung eines Leobener Bergs werden im Rahmen des Übungsunterrichts des zweiten Jahrgangs das erlernte Wissen über die Mineralogie und Petrologie gefestigt und praktische Fertigkeiten, wie eine systematische Arbeitsweise bei der Aufnahme von Rohdaten, erarbeitet. Es erfolgt ein Brechen der Gesteine mit dem Geologenhammer und mit Hilfe von verdünnter Salzsäure und dem Ritzversuch werden die Gesteine bestimmt. Geologische Strukturen werden beschrieben und mit dem Geologenkompass gemessen. Verschiedene Aufschlüsse werden so systematisch aufgenommen und zu einem gesamten Kartenbild und einer Profilansicht des Untergrunds verarbeitet.

In einem weiteren viertägigen Projekt im Bereich der Gleinalpe wird diese Kompetenz jahrgangsübergreifend in Form eines Kartierkurses gefestigt. Die Aufschlussdaten werden

hierbei georeferenziert aufgenommen und in einer professionellen GIS-Software zu einer digitalen Karte verarbeitet. Zusätzlich zum Training ihrer fachlichen Kompetenzen lernen die Schüler dabei selbstständig mit komplexen Fragestellungen umzugehen und diese im Team in der Natur zu lösen.

Die praktischen Anwendungsfälle werden CAD-gestützt 3D-mäßig modelliert. Zum Abschluss wickeln die Schüler mit den gelernten Kompetenzen im fünften Jahrgang ein Projekt zur Planung einer Reaktivierung eines aufgelassenen Tagebaus ab. Im Zuge des Laborunterrichts wird der Tagebau marscheiderisch und geotechnisch vermessen. Der gesamte Bergbau wird dann auf Basis der Auswertung der selbst erhobenen Daten dreidimensional modelliert. Damit werden zum Beispiel die von der Böschungsneigung abhängige Tagbaugrenze und die abzutragenden Kubaturen digital ermittelt sowie Förderwege gemessen. Das digitale Modell, der sogenannte „digitale Zwilling“, wird über den 3D-Drucker im Labormaßstab physisch veranschaulicht. Das gesamte Projekt wird von den Schülern weitgehend selbstständig auf Basis der im Zuge der Ausbildung erworbenen Kompetenzen durchgeführt.

Der hohe Natur- und Umweltbezug der Ausbildung kommt auch über die Themenstellung der Diplomarbeiten zum Ausdruck. So beschäftigt sich beispielsweise aktuell ein Schüler-team mit der Brennstoffzellentechnologie in Ergänzung zur Elektromobilität. Spannende Themen, die für die Gesellschaft von enormer, nachhaltiger Bedeutung sind. Im Vorjahr wurden Absolventen sogar mit dem ersten Preis in der Kategorie „Sustainability“ von „jugend innovativ“ ausgezeichnet.



© IITL Leoben



von  
Mag.  
Cornelya  
Vaquette

# BIOÖKONOMIE- STRATEGIE

Im Oktober 2018 veröffentlichte die Kommission die europäische Bioökonomiestrategie „Sustainable Bioeconomy for Europe: strengthening the connection between economy, society and the environment“. Basierend darauf wurde im November das „Mission-Statement Bioökonomie“ der österreichischen Bundesregierung präsentiert. Wenn es nach den Verfechtern einer grünen, politisch korrekten, aber etwas realitätsfremden Vision einer zukünftigen Wirtschaft geht, darf bald nur mehr mit nachwachsenden Rohstoffen produziert und mit erneuerbaren Energieträgern die Wirtschaft befeuert werden.

## DAS ZIEL

Laut Definition der EU-Strategie wird Bioökonomie als Summe jener Sektoren und Systeme verstanden, die auf biologischen Ressourcen basieren. Im „Mission-Statement Bioökonomie“ haben gleich drei Ministerien die Grundzüge der kommenden österreichischen Entwicklungen vorgezeichnet: das Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus, das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung sowie das Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie. Im Ministerrat vom 13.3.2019 wurde letztendlich eine Strategie beschlossen, die sich mit allen Sektoren befasst, die biologische Ressourcen bereitstellen, be- und verarbeiten oder nutzen bzw. die als Negativbeispiel herangezogen werden können.

Die Bioökonomiestrategie geht von der Vision einer Substitution von fossilen Ressourcen (Rohstoffe und

Energieträger) aus. Das langfristige Ziel ist die effizienteste Nutzung, Verarbeitung und Wiederaufbereitung biobasierter und mineralischer Rohstoffe und Produkte im Rahmen einer umfassenden Kreislaufwirtschaft und unter Berücksichtigung energetischer Verwertungspfade. Diesen Gedanken trägt die Stein- und keramische Industrie mit und sieht darin auch Chancen für innovative Lösungen in ihren Mitgliedsbetrieben. Neben der Dekarbonisierung des Energiesystems sollen „alle fossilen Rohstoffe in Produkten des täglichen Gebrauchs weitgehend ersetzt werden“. Der Fokus liegt auf Forschung und Verbesserung von Nutzungs- und Verwertungskreisläufen sowie Entwicklung neuer, biobasierter Produkte. Das Konzept der Bioökonomie ist verlockend positiv aufgeladen. Diese Veränderungen werden allen zugutekommen. Die Bioökonomie wird Lösungen vor dem fortschreitenden Klimawandel, für die Rettung vor Lebensmittel- und Wasserknappheit bereitstellen und

als Jobmotor für die boomende grüne Wirtschaft wirken.

## WAS STECKT ABER WIRKLICH DAHINTER?

Der maßgebliche Grundgedanke der österreichischen Strategie wird von der EU-Strategie übernommen. Von dort stammt die Idee, dass 2,1 t CO<sub>2</sub> pro Tonne Produkt durch die Verwendung von Holz anstelle von Zement reduziert werden können – eine Aussage, die in dieser Form einfach nicht stimmt. Das wird in der österreichischen Strategie in Form einer dezidierten Bevorzugung biobasierter Produkte genannt. Als Begründung wird die positive Klimarelevanz durch Kohlenstoffbindung in nachwachsenden Rohstoffen bzw. durch Produkte oder Anwendungen (Holzbau) angeführt. Diese hätten angeblich den doppelten Effekt, dass sie in weiterer Folge bei Ende der Nutzungsdauer energetisch verwertet werden und damit fossile Energieträger ersetzen können – was ebenfalls nicht stimmt, weil es am Ende der Lebenszeit z.B. 2050 keine fossilen Brennstoffe mehr zu substituieren geben soll und damit einfach nur CO<sub>2</sub> freigesetzt wird.

Bioökonomie kann als Wirtschaftskonzept zur bewussteren Nutzung von Rohstoffen, nachhaltiger Produktion und besserer Vernetzung der Sektoren für alle Branchen erfolgreich sein, wenn faire Wettbewerbsbedingungen, basierend auf anerkannten Nachhal-



tigkeitskriterien – Stichwort Lebenszyklusmodell unter Berücksichtigung des ökologischen Fußabdrucks – herrschen. Es kann daher nicht sein, dass klassische Nutzer nicht-nachwachsender Rohstoffe – oder wie im Fall mineralischer Rohstoffe nur langsam nachwachsend – systematisch angeschwächt und aufgrund ihrer Produktionsprozesse benachteiligt werden. Immerhin leisten Produkte mineralischen Ursprungs unverzichtbare Beiträge in einer modernen Gesellschaft. Eine Herkunftsbezeichnung für Roh- und Baustoffe ist daher ein Muss für den Wirtschaftsstandort.

#### EINGRIFFE IN DIE MARKTWIRTSCHAFT

Für eine wirtschaftsorientierte Bundesregierung völlig unverständ-

lich sind die immer wiederkehrenden Forderungen nach Ausgleich der Mehrkosten der biobasierten Herstellung durch „Markteingriffe“. Es sollen also konsequent einige Technologien oder Produkte verboten werden, damit biobasierte Produkte oder Systeme zum Zug kommen. Bei der Ökostromförderung hat man die Unterstützung wenigstens noch als Starthilfe neuer Technologien argumentieren können. Den Schwerpunkt auf die Entwicklung biobasierter Produkte zu setzen, darf jedenfalls nicht dazu führen, dass jene Branchen vernachlässigt werden, deren Entwicklungspotentiale noch nicht bekannt sind. In diesem Sinne unterstützt die Stein- und keramische Industrie die Ansätze der Innovationsstrategie der WKÖ, Räume für besonders unkonventionelle Forschung zu öffnen und mit entsprechenden

Mitteln auszustatten.

Die Stein- und keramische Industrie hat sich beim Thema Bioökonomie trotz aller bisherigen Widerstände lautstark in die Diskussion eingebracht, um Teil der Lösung zu werden. In einem für Juni geplanten Workshop sollen die einzelnen vorgeschlagenen Maßnahmenpakete aus einer Vielzahl der Handlungsfelder der Strategie diskutiert werden. Das Interesse der Branchenvertreter ist hoch und soll eine Versachlichung der Argumente und eine Richtigestellung der Aussagen herbeiführen.

Die Strategie soll bis Ende 2019 zur Umsetzung bereitstehen. Wir müssen jetzt die Weichen stellen, damit die Fahrt in die Zukunft für unsere Branchen auch ein Ziel hat.

© shutterstock

# STRATEGIEN DER BUNDESREGIERUNG



© Daniel Kaesler/  
Hemera/Thinkstock

von  
Mag.  
Cornelya  
Vaquette

Die Klima- und Energiestrategie #mission2030 (IKES), die im Mai 2018 beschlossen wurde, soll einen klaren Rahmen für die Erreichung der Klima- und Energieziele 2030 geben. Mit den Leuchtturmprojekten (LT) sollen erste konkrete Schritte in diese Richtung gegangen werden. Die Themen LT 5: Erneuerbare Wärme und LT 7: Erneuerbarer Wasserstoff und Biomethan werden derzeit nach Auftaktveranstaltungen im Februar und März 2019 schrittweise im Rahmen von Arbeitsgruppen und Konsultationen als Teil des Nationalen Energie- und Klimaplan aufgearbeitet, der Ende 2019 in seiner Endfassung an die Europäische Kommission übermittelt werden soll.

## ERNEUERBARE WÄRME

Der Fokus des LT 5 liegt auf der drastischen Senkung des Energiebedarfs (Wärme und Kälte). Heizung und Warmwasserbereitung in Gebäuden verursachen derzeit 16% der österreichischen Treibhausgasemissionen. Der rechnerische Reduktionspfad sieht hier eine Reduktion von 38% bis 2030 vor. Wesentliche Maßnahme ist der Ausstieg aus fossilen Brennstoffen, inklusive Verbot von fossilen Öl- und Heizgas-Kesseln im Neubau. Zur Senkung des Energiebedarfs wird auf die Hebung der Sanierungsrate gesetzt. Bei der optimalen Nutzung von Wärme sollen zuerst die Potentiale bei der Fernwärme, Abwärme und betriebliche Prozesswärme analysiert werden.

## ERNEUERBARER WASSERSTOFF UND BIOMETHAN

Diese Strategie wird federführend vom Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus (BMNT) und vom Bundesministerium für Verkehr, Infrastruktur und Technologie (BMVIT) in Zusammenarbeit mit Wissenschaft, Wirtschaft und Industrie bis Ende 2019 ausgearbeitet. Wasserstoff wird als Hoffnungsträger bei der Erreichung der Energieziele gesehen. Die Forschungen an Wasserstoff als Akteur bei der Sicherung der Netzstabilität und als optimales Speichermedium wird intensiv vorangetrieben. Das BMNT hat bereits 4 Arbeitsgruppen einberufen, die sich mit den Themen „Erzeugung, Infrastruktur, Speicher“, „Greening the Gas – H<sub>2</sub> und Biomethan“, „Wasserstoff in industriellen Prozessen“ sowie „Brennstoffzellen und Wasserstoffnutzung im Endverbrauch (Mobilität und Gebäude)“ beschäftigen. Nach Konsolidierung der Inputs durch das BMNT ist für November eine Stakeholder-Konsultation geplant. Ende 2019 wird die Beschlussfassung der Strategie im Ministerrat angestrebt.

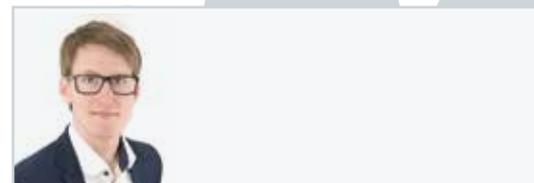
Die Liste der Aktivitäten der österreichischen Bundesregierung, die auf der Klima- und Energiestrategie basieren, lässt sich noch um einige Themen weiterführen: LT 8: Green Finance, LT 10: Energieforschungsinitiative 2 – Programm Mission Innovation Austria, LT 12: Bioökonomie (siehe dazu Seite 10-11). Bei allen Themen ist der Fachverband aktiv mit Input bzw. durch direkte Mitarbeit eingebunden. Bis Ende des Jahres wird viel in den Bericht an die Kommission einfließen. Es bleibt noch viel zu tun.

# KURZINFO

Nachstehend finden Sie eine Zusammenstellung aktueller Themen aus den Bereichen Soziales, Umwelt und FV-Interna:

von

Dr. Petra  
Gradischnig



## KV-ABSCHLUSS ARBEITER

Am 13.3.2019 konnte bei den Kollektivvertrags-Verhandlungen mit der Gewerkschaft Bau-Holz ein Abschluss für die Arbeiter der Stein- und keramischen Industrie erreicht werden.

Die IST-Löhne und die Zulagen werden ab 1.5.2019 um 3,2%, die Mindestlöhne um 3,35% erhöht.

Gleichzeitig wurde auch die seit langem durchgeführte Überarbeitung des Rahmen-Kollektivvertrags abgeschlossen. Ebenso wurden die Bezeichnungen der Lohnordnungen (Lohngruppen I bis VI) überarbeitet und mit Tätigkeitsbeispielen und Erläuterungen versehen. Die Klarstellungen im Rahmen-KV und zu den Lohnordnungen erhöhen die Lesbarkeit und Anwendbarkeit wesentlich.

Als wesentliche rahmenrechtliche Änderung wird auf den 100%-Zuschlag für die 11. und 12. Arbeitsstunde oder ab der 51. Wochenarbeitsstunde hingewiesen, sofern es sich um eine ausdrücklich angeordnete Überstunde handelt; ausgenommen Gleitzeit, bei betrieblich vereinbarter 4-Tage-Woche, bei Anwendung des § 3C-Modells KV Arbeiter sowie bei Bereitschaft und bei Lenkern.

Geltungsbeginn: 1.5.2019.

Laufzeit des lohnrechtlichen Teils:  
1.5.2019 bis 31.4.2020.

Detaillierte Informationen finden Sie unter  
→ [www.baustoffindustrie.at](http://www.baustoffindustrie.at) – „Kollektivverträge“.

## ÖKOLOGIEVERGLEICH DER EU-MITGLIEDSSTAATEN

Erneut belegt Österreich, wie schon in den Jahren 2006, 2008, 2010 und 2014, einen Spitzenplatz im von der WKÖ durchgeführten internationalen ökologischen Rankingvergleich der EU-Mitgliedsstaaten. Hinter den Dauerkonkurrenten Schweden und Dänemark gewinnt Österreich im Vergleich des ökologischen Status quo die Bronzemedaille.

Österreich verdankt den anhaltenden Erfolg im Umweltschutz u.a. der Top-Performance in den Bereichen erneuerbare Energie, fortgeschrittene Energieeffizienz, hohes Recyclingniveau, starkes Gewicht des biologischen Landbaus, breit ausgerolltes Umweltmanagement und hohe Umweltinvestitionen der Wirtschaft.

Genauere Informationen unter:

→ <https://news.wko.at/news/oesterreich/bunte-ranking-vielfalt-wkoe-2018.html>

## NEUER MITARBEITER IM FACHVERBAND – DIPL.-ING. DANIEL STEINER

Mit 1.3.2019 übernahm Dipl.-Ing. Daniel Steiner (\*1989) seine Tätigkeit als Referent im Fachverband. Nach Abschluss seines Masterstudiums „Bauingenieurwesen“ 2014 an der Technischen Universität Wien war Daniel Steiner als Universitätsassistent im Straßenbaulabor des Instituts für Verkehrswissenschaften (IVWS) tätig. Seit 2015 bearbeitet er unter Anleitung von Univ.-Prof. Ronald Blab und Assoc.-Prof. Bernhard Hofko seine Dissertation im Bereich der Materialtechnologie Asphalt. 2018 führte ihn dieses Vorhaben für 4 Monate an die Arizona State University, USA, um als Gastwissenschaftler die Forschungen in diesem Zusammenhang voranzutreiben.

Daniel Steiner konnte sich durch seine Arbeit am IVWS der TU Wien interdisziplinäres Fachwissen im Bereich der Straßenbautechnik, Materialtechnologie, Labortechnik, Gremienarbeit, Winter-

dienst und im Projektmanagement aneignen. Durch Vortragstätigkeiten im Zuge von Lehrtätigkeiten bzw. Konferenzen konnte sich Dipl.-Ing. Steiner sowohl auf nationaler als auch internationaler Ebene Erfahrung und ein weit gestrecktes Netzwerk aufbauen.

Seit März unterstützt uns Dipl.-Ing Steiner im Forum Rohstoffe und im Güteschutzverband der österreichischen Kies-, Splitt- und Schotterwerke mit seiner Expertise. Neben den technischen Anforderungen in den Bereichen Normung, Qualitätssicherung und technischer Vorschriften auf nationaler und europäischer Ebene soll Daniel Steiner aber auch die neuesten Entwicklungen der technischen Bereiche durch intensive Kommunikation und Vortragstätigkeiten in den Regionalgruppen aufbereiten.

Wir wünschen Daniel Steiner viel Erfolg für seine neuen Aufgaben.

# KALENDER

SEMINARE • KONGRESSE • TERMINE	
<b>SEPTEMBER 2019</b>	
5. Wien	Berufsgruppenausschuss Putz/Mörtel
12.-14. Freiburg	Euroschotter-Tagung
19.-20. Brüssel	IMA Mineral Days
25. Bad Ischl	<b>FACHVERBANDSAUSSCHUSS, MITGLIEDERVERSAMMLUNG</b>
<b>OKTOBER 2019</b>	
2. Wien	Forum Rohstoffe Vorstandssitzung
4.-5. Feuersbrunn	Berufsgruppe Ziegel Herbsttagung, Vollversammlung
7. Brüssel	PRE Technical Committee
7.-8. Brüssel	CERAME UNIE Technical Committees
10.-11. Brüssel	UEPG Komiteesitzungen
16. Wien	Berufsgruppe Zement, Vollversammlung
offen Brüssel	EUROGYPSUM Geschäftsführertreffen
<b>NOVEMBER 2019</b>	
20.-21. Brüssel	CERAME UNIE Generalversammlung, Ceramic Days
20. Brüssel	UEPG Nachhaltigkeitspreisverleihung
21. Brüssel	UEPG Board Meeting
26. Wien	Berufsgruppenausschuss Kalk
27. Wien	Berufsgruppe Feinkeramik, Vollversammlung
27. Wien	Berufsgruppe Zement, Vollversammlung
28. Wien	Berufsgruppenausschuss Putz/Mörtel
28. Wien	ARGE QG WDS Jahreshauptversammlung
<b>DEZEMBER 2019</b>	
11. Wien	Fachverband Exekutivkomitee

## KONJUNKTURERHEBUNG 1. HALBJAHR 2019 – DATENBEKANNTGABE

Das Formular für die Umsatz- und Beschäftigterhebung wird im Juni an die Mitgliedsunternehmen des Fachverbands geschickt.

Bitte senden Sie Ihr ausgefülltes Datenblatt bis spätestens 12.7.2019 per Mail an das FV-Büro: → [steine@wko.at](mailto:steine@wko.at)

Die Firmendaten werden selbstverständlich vertraulich behandelt und nur in aggregierter Form verwendet.

Wir bitten Sie um verlässliche Rückmeldung!  
Die Daten bilden eine wesentliche Basis für die anstehenden KV-Verhandlungen.



**Herausgeber:**

Fachverband der Stein- und  
keramischen Industrie Österreich,  
A-1045 Wien,

Wiedner Hauptstraße 63,  
T +43 (0) 5 90 900 - 3533, F +43 (0) 1/505 62 40  
**e-Mail:** steinel@wko.at

**Web:** [www.baustoffindustrie.at](http://www.baustoffindustrie.at),  
[www.keramikindustrie.at](http://www.keramikindustrie.at)

**Für den Inhalt verantwortlich:** DI Dr. Andreas Pfeiler

**Redaktion:** Dr. Petra Gradischnig

**Gestaltung:** grafriec design; marlenerieck.at

**Produktion:** ldd Communication GmbH

**Fotos:** Fachverband der Stein-  
und keramischen Industrie  
Österreich